



# KW XLVIII

# OBJECTBE'S PINKBOX

## FRIVOLES LICHTSPIEL

Adriana hatte noch in Lugano zu tun gehabt und wollte mich bei ihrer Rückfahrt nach Como abholen, um zusammen mit mir auf das kleine Fest, zu welchem wir geladen waren, zu fahren. Es war bereits dunkel als sie bei mir vor der Türe stand und klingelte. Nachdem meine soubrette ihr die Türe geöffnet und sie ins II. Stockwerk hinaufbegleitet hatte, kam sie schwungvoll in mein Boudoir und erzählte von ihrem Einkauf in der Via Nassa, von dem sie noch euphorisiert war. Kaum hatte sich nach dem für sie typischen ausgedehnten Begrüßungsritual auf die kleine dormeuse gesetzt, weil unübersehbar war, daß ich noch einige Minuten benötigen würde für mein Make-up, begann sie mit ihrem Autoschlüssel zu klimpern. „Nervös?“ fragte ich. „Ja, wir sind spät dran, Du bist nicht fertig und Du weißt doch wie Giulio immer dann ungehalten wird, wenn seine Gäste nicht pünktlich kommen.“ - hielt mir die attraktive Italienerin mit ihren dunklen, langen Haaren unter dessen Pony die braunen Augen hervorblitzten einen kleinen Vortrag über Pünktlichkeit. „Ich werde ihm schon plausibel machen können, warum sein „Baccanal“ ohne unser beider Anwesenheit nicht halb so festlich ist. Außerdem kann er ja auch schon ohne uns beginnen, es kommen heute Abend ohnehin zahlreiche Gäste, da wird er sich schon nicht langweilen. Trinken wir doch erst einmal einen Campari, bevor wir aufbrechen. Magst Du?“

Adriana lehnte erst entschieden ab, aber in der Zwischenzeit hatte meine Kleine ihr und mir bereits ein Glas auf unsere Tischchen gestellt und da sie sah, daß ich jetzt keinen, ihrem Wunsch entsprechenden abrupten Aufbruch machen würde, nahm sie einen Schluck, lehnte sich zurück und erzählte von ihren neuen Errungenschaften, einem Paar High Heels und einem Kaschmirpullover in der Farbe limone, der zu ihrem dunklen Haar sicher einen fabelhaften Kontrast abgeben würde.

Die kräftigere Abendschminke benötigt immer ein wenig mehr Zeit als das Tagesmake-up und die von mir zu diesem Anlaß ausgewählten Netzstockings entbehrten einer besonders großen Vorsicht, um sie sorgsam über die Beine zu streifen ohne dabei ihr Muster zu zerstören. Zusammen mit meinem dunklen Kaschmirkleid und einem warmen Mantel würde es hoffentlich trotz kalter Novembernächte nicht zu kalt werden. Meine soubrette hatte mir die Kombination schon bereit gelegt, so daß das Ankleiden ohnehin schon zügiger von statten gehen konnte und ich Adriana weniger lange warten lassen mußte.

Endlich war auch ich abfahrbereit und wir verließen das Haus, nicht ohne einen zärtlichen Abschiedskuß meiner soubrette, die uns viel Glück wünschte beim Auffinden der „Gucci Villa“, wie sie jene Häuser nannte, die verborgen wie Pilze im Wald, den industriellen und vererbten Reichtum Italiens im Angesicht der traditionsreichen Geschichte Italiens repräsentieren.





# OBJECTBE'S PINKBOX



Als wir in ihr Auto stiegen, war Adriana vom Campari oder durch die heiter Stimmung im Haus, die auf manchen meiner Gäste äußerst entspannend wirkt, wieder etwas gelöster, was sich, wie ich meine auch am schwungvollen Fahrstil ausdrückte. Die Fahrt im Dunklen, zunächst über die Autobahn bis Chiasso, dann auf der Landstraße nach Como und schließlich eine kleine, nächtliche Ewigkeit, in welcher sich Adrianas roter S Klasse Mercedes die Hügel hinaufschraubte, bis sie abrupt auf die Bremse stieg, den Rückwärtsgang einlegte und mit nahezu derselben Geschwindigkeit, die sie zuvor vorwärts gefahren war, nun rückwärts fuhr, wohl davon ausgehend, daß in den Straßen der Nacht, die sich Lichterketten gleich um den Hügel winden, niemand mehr unterwegs sein würde, den sie bei ihrem riskanten Manöver fürchten müsste. Sie hatte die Ausfahrt zu Giulios casa verpaßt, welche auch mehr als dezent war: kein Tor, nur ein schlichter Kiesweg zeigten an, daß es hier abseits der Hauptstraße noch etwas Entlegenes gibt. Erst kurz vor dem Haus stand eines dieser großen Tore, das bereits geöffnet, unkomplizierten Einlaß ermögliche, fast so wie Deutschlands Außengrenzen seit 2015, die bis heute geöffnet blieben. Wechselnde, farbige, Lichtpunkte warfen sich rhythmisch aus den Erdgeschoß Fenstern auf den mit hellem Kies bedeckten Vorplatz und tauchten die ringsum stehenden nur noch leicht belaubten Bäume und Sträucher in eine Farbpalette von blau, pink und violett. Zusammen mit einem roten Lichtteppich, den die offene Eingangstüre freigab bildeten sie ein festliches entrée für den ankommenden Gast. Im Vestibül standen Frauen in leichter Abendkleidung, freizügig, elegant und manche Maske auf dem Gesicht ließ dahinter ein hübsches Gesicht erahnen. Sie waren dazu angetan jeden einzelnen Gast willkommen zu heißen und ihn beim Übergang ins Bachanal zu begleiten, indem sie ihn herumführten und ihm für gewisse Zeit mit einem Glas Champagner Gesellschaft leisteten, bis sie sich dem nächsten, ankommenden Gast zuwandten.

Es wurde bereits ein wenig getanzt, hübsche, junge Mädchen und gut aussehende Frauen in Dessous - Dresscode schwarz-weiß - bewegten ihre Körper zur Musik, die Gäste zu animieren, vielleicht aber auch, um sich selbst in jene Stimmung hinein zu bewegen und begeben, die einen in diesen offen, unbekümmerten Zustand versetzt Lustobjekt sein zu wollen. Wenn Musik- und Lichtenergie auch offensichtlich den Vorwand abgaben sich gegenseitig zum späteren, intimeren Vergnügen zu dienen, minderte das den ansprechenden Anblick keineswegs, deformierte ihn nicht zu einer unangenehmen Maskerade, sondern erlaubte dem, der erst kurz zuvor diese orphische Welt betreten hatte eine angenehme, sanfte Überquerung des Grenzflusses zwischen Außenwelt und dem noch die Sinne flutendem Unbekanntem. Die populäre Lebenskunst, das savoir-vivre, hat an dieser Stelle zweifelsfrei ihre Vorzüge: ein wenig Alkohol, der das Wohlbefinden schnell und unmittelbar herbeiruft, und damit die Sorgenfreiheit umgehend in den Vordergrund der Selbstwahrnehmung zu stellen vermag brechen dem leichten Leben Bahn, was an diesem Abend bedeutete, daß es nicht lange dauerte bis auf der Bühne neben Tanz und Bewegung zur Musik schnell Explizites zu sehen war. Nun, es war ja zum „Baccanal“ geladen worden! Mechanisch vollzogen, als würde zunächst die bloß ritualisierte Friktion, noch nicht von tieferen Zonen des Empfindens gespeist, ja, vielleicht sogar ein wenig gelangweilt begegnete man sich in stereotype Gesten, die in ihrem bloßen Vollzug und der dadurch auf den Körper wirkenden Gefühlserregung den Boden bereiten, damit sich zu einem späteren Zeitpunkt daraus eine andere Qualität zeugen möge. So kündigte sich die offen zur Schau gestellte fututio an. Die weiteren Details der privaten Party sind in ihrer Intimität dem geneigten, wertschätzendem Leser vorbehalten und [hier zu finden...](#)

